

Emmaus-Sonntagsimpuls. Vierter Advent | 20. Dezember 2020

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 1, 26-38)

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte:
Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel:
Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.

Danach verließ sie der Engel.

In der riesigen Kirche in Nazareth, die wie eine mehrstöckige Betonburg in der Stadt thront, findet sich der Rest eines antiken Hauses. Im Vergleich zur voluminösen Basilika sind diese Hausfragmente, die als Wohnhaus der Maria von Nazareth verehrt werden, verschwindend klein. Mir fällt dieser Kontrast ein, wenn ich das heutige Evangelium lese, und lade dazu ein, im Emmaus-Gespräch nach der Würde des Verborgenen, Unscheinbaren, Alltäglichen und Unspektakulären zu suchen.

Siegfried Kleymann